

Das Urteil des Völkischen Beobachters vom 13. Okt. 35

Viele romanhaft aufgeschwemmte, mit phantastischem Beiwerk umkleidete und mit aktuellem Hochdruck auf den Büchermarkt geworfene Kriegsbücher sind rasch wieder außer Kurs geraten. Was man heute bevorzugt, sind sachliche Augenblicksaufzeichnungen und Tagebuchauszüge, die das Kriegsgeschehen an der Front so festzuhalten vermochten, wie es im Herzen des Mitkämpfers unverlöschbar eingegraben lebt. Was solchen Schilderungen dabei an literarischem und poetischem Wert vielleicht abgeht, ersetzen sie reichlich durch ihren greifbareren Gehalt, durch die Wahrheit und Wucht einer unverdorbenen Soldatensprache und durch die Größe und Reinheit der ethischen Idee.

Karl Wingenbach hat in seinem spannungsvoll geschriebenen Buche diesen letzteren Weg beschritten. Den Meldegängern im großen Kriege ist hierin ein würdiges Denkmal gesetzt. Wenn an den Wetterwinkeln der endlosen Materialschlachten die Reste einer zum Weißbluten hingeopferten Kompanie in den Granattrichtern auf wenige Stunden einen fragwürdigen Unterschlupf gefunden hatten, dann begann der selbstlose Opfergang der Ordonnanzen und Meldegänger durch das vom Trommelfeuer zugedekte, kaum mehr zu erkennende, nächtliche Gelände. Trägertrupps mit Essen, Munition und Material wollten an die Front gebracht sein. Sehnsüchtig erwartete Ablösungen mußten rechtzeitig nach vorne geführt werden. Wichtige Meldungen sollten an den Befehlsstellen eintreffen, Verbindungen mit den Anschlussformationen hergestellt werden. Sein und Nichtsein der kämpfenden Truppe hing oft am Lebensfaden eines sich still und zäh aufopfernden Meldegängers. Taktische Erfolge hingen oft mehr vom Glück eines Befehlsempfängers als vom Rechenstifte des Generalstäblers ab. Viele Meldegänger haben ihr Ziel nicht mehr erreicht; in einem Trichter zwischen den Linien krampfte sich gar oft die Hand eines Gefallenen um ein Stückchen Papier, das die Hilferufe Verzweifelter nach rückwärts melden sollte.

Was uns Wingenbach in seinem Buche zu erzählen hat, ist ein ergreifendes Kapitel letzter Pflichterfüllung und selbstlosester Kameradschaft. Die Westfront mit ihren dämonischen Rätseln von Materialverschwendung wahnwitzigster Art und seelischer Behauptung des Einzelkämpfers ersteht vor dem Leser mit packender Gewalt. Frontauf, frontab, von Verdun bis Flandern wandern wir all die Kriegsjahre. Einsatz um Einsatz läßt die alten Mannschaften zusammenschmelzen auf ein Häuflein Kugelsicherer, das dann im Massenturm der letzten Großkämpfe auseinander bricht. „Mach's gut, Kamerad!“ Den Abschiedsauftrag eines Todgeweihten hat ein Meldegänger aus dem Kriege, von dem im Buche nicht die Rede ist, an den wir aber auf jeder seiner Seiten denken, ausgeführt: Ein Meldegänger ist Führer in die neue Zeit geworden.

Karl Wingenbach

Als Meldegänger im großen Kriege

Frontenerlebnisse von Verdun bis Flandern

Nach 6 Wochen das 6.—10. Tausend

Die Niederschrift bildet eine fortlaufende Erzählung in Romanform
240 Seiten / Zweifarbigter Umschlag sowie 10 Kopfleisten nach Skizzen aus dem Felde
Preis: Schön kartoniert RM 2.80, in Leinen gebunden RM 3.80

Nicht nur als Kriegsbuch, sondern auch als Jugendschrift wird die Verwendung für dieses anerkannt wertvolle wie leichtverkäufliche Buch eine dankbare Aufgabe sein.

Das gegebene Weihnachtbuch für unsere reifere Jugend

Ⓢ Vorzugsbedingungen auf Zettel Ⓢ

Verlag der Freude (Paul Zieger) Braunschweig